

Arbeitsgruppe A

Gesundheitsförderung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – die Entwicklung eines (selbst)reflexiven Habitus durch Zusammenführung von Theorie und Praxis

Fragen der Haltung, des Menschenbildes, der Möglichkeiten und Grenzen von Veränderung und (sekundärer) Traumatisierung sind Themen, die in der stationären Jugendhilfe auf Seite der Mitarbeiter*innen immer wieder zu Erschöpfung und Überlastung führen. Angelehnt an Antonovskys Modell der Salutogenese ist gesunde Arbeit eng verwoben mit Fragen der Bedeutsam-, Verstehbar- und Handhabbarkeit von Arbeit. Wo Theorie und Praxis aufeinandertreffen, entstehen häufig insbesondere bei Berufsanfängern und Berufsanfängerinnen Enttäuschungen.

In der Ausbildung eines selbstreflexiven Habitus, der wiederum Selbstsorge und Achtsamkeit möglich macht, wird die Differenzierung eigener von strukturellen Anteilen bei der Betrachtung eines gelingenden Alltags als besonders signifikant angesehen.

Im Workshop wird vor dem Hintergrund des Feldes der stationären Jugendhilfe die Entwicklung eines professionellen Habitus als Teil des Gesamthabitus betrachtet. Wann bin ich erfolgreich? Wie geschieht Veränderung? Wie gestalte ich den Umgang mit traumatisierten Menschen? Wie gehe ich mit unauflösbaren Paradoxien des Berufsalltags um?

AG-Leitung: Susanne Pott (Dipl. Sozialarbeiterin),

Kath. Beratungszentrum für Ehe-, Familien-, Lebens- und Glaubensfragen
(Mönchengladbach), Systemische Therapeutin (DGSF), Supervisorin und Coach

Arbeitsgruppe B

Professionalität Sozialer Arbeit im multiprofessionellen Setting am Beispiel der Psychiatrie

Im Rahmen des Workshops sollen gemeinsam mit den Teilnehmer*innen insbesondere folgende Fragen thematisiert und bearbeitet werden:

- Welche Anforderungen stellen sich an die Profession „Soziale Arbeit“ im multiprofessionellen Setting der Tagesklinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie?
- Wie arbeiten die unterschiedlichen Professionen (wie Medizin, Psychologie, Therapie, Pädagogik, Pflege, Sozialarbeit) in der Sozialpsychiatrie zusammen? Welche
- besonderen Herausforderungen gibt es?
- Welche Anforderungen und Herausforderungen existieren bezüglich der Haltung professioneller Mitarbeiter*innen (wie z.B. Menschenbild, Verantwortlichkeit, Partizipation) in Bezug auf ihre Klientel wie auch auf die Kooperation untereinander?

AG-Leitung: Martin Kemp (Dipl. Heilpädagoge), Tagesklinik Pionierstr., Köln;
Prof. Dr. Katja Maar, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe C

Zusammenführung von Theorie und Praxis - der Versuch einer Wegbeschreibung am Beispiel eines Betreuungsvereins.

Zu Beginn gibt es eine kurze Einführung in das Thema rechtliche Betreuung und Vorstellung der Aufgaben eines Betreuungsvereins. In der Arbeitsgruppe wird die Bedeutung der Praxisanleitung sowie die Begleitung der Berufseinmündung aufgegriffen und im Zusammenhang mit der Verknüpfung von theoretischen Kenntnissen und praktisches Handeln gestellt.

Folgende Fragen wären u.a. in der Arbeitsgruppe zu diskutieren:

- Was erwartet die Praxis von den Studierenden / Absolvent*innen?
- Was brauchen Studierende / Absolvent*innen von der Praxis?
- Wie kann ein gemeinsamer Weg zu professionellem Handeln aussehen?

AG-Leitung: Pia Seidel-Paetz (Dipl. Sozialpädagogin), Rechtliche Betreuungen, Sozialdienst Kath. Männer e.V. (SKM), Köln

Arbeitsgruppe D

Arbeit mit Schlüsselsituationen als Instrument in der Praxisausbildung oder

„darf ich um ein Tänzchen bitten?“

Im Workshop steht die Dyade Studierende und praxisanleitende Person im Vordergrund. Beide haben jeweils einander entgegengesetzte Herausforderungen innerhalb der Ausbildungssituation zu bewältigen: Während die Studierende noch und vielleicht fast gänzlich mit theoretischem, abstraktem Wissen angefüllt ist und dieses in einem Prozess der Internalisierung und Anreicherung mit konkreten Erfahrungen zu ihrem ganz eigenen machen muss, besteht die Aufgabe der praxisanleitenden Person darin, ihr oftmals verschüttetes und mit Erfahrungen angereichertes und abgelagertes Wissen wieder hervorzuholen und zu explizieren. So stehen sich Explikation und Internalisierung als zwei gegenläufige Bewegungen gegenüber. Tatsächlich gehören sie zusammen und bilden im gemeinsamen Tanz, das was man Relationierung von Theorie und Praxis nennt. Wir wollen gemeinsam überlegen und ausprobieren, wie wir unsere Füße im Rhythmus der Musik bewegen können, damit es fließt und die Bewegungen zum Tanz werden. Zusammen erarbeiten wir konkrete Ideen, wie die Diskursplattform für die Ausbildungssituation genutzt werden kann.

AG-Leitung: Dr. Eva Tov, FHNW, Basel

Arbeitsgruppe E

Beteiligung im Netzwerk als innovative Form der Weiterbildung

Im Workshop geht es darum, aufzuzeigen, wie eine Beteiligung im Netzwerk die eigene Professionalität stärken und weiterentwickeln kann. Basierend auf unseren Erfahrungen wird aufgezeigt, wie die Mitarbeit in einer „Community of Practice“ (CoP) gestaltet werden kann und was der Nutzen und auch die Grenzen dieser Form der Beteiligung sind. Beispielhaft wird das Interventionsmodell auf der Basis des Reflexionsmodells „Schlüsselsituationen“, welches eine Weiterentwicklung des Modells darstellt, präsentiert. Nutzen und Einsatzmöglichkeiten werden diskutiert.

AG-Leitung: Prof. Dr. Regula Kunz, FHNW, Basel

Arbeitsgruppe F

Relationierung von Theorie und Praxis im Studium - Einblicke in eine rekonstruktive Studie im Rahmen einer Bachelorthesis

Fachkräfte Sozialer Arbeit beziehen professionell handelnd allgemeine Wissensbestände auf komplexe Situationen. Theoretische Kenntnisse und praktisches Handeln bereits im Verlauf des Studiums Sozialer Arbeit in Verbindung zu bringen, kann jedoch für Studierende eine Herausforderung darstellen.

Im Rahmen einer empirischen Bachelorarbeit wurde zum einen danach gefragt, ob das Bachelorstudium mit seinen Lernarrangements und der Begleitung während der Praxisphase im Studienverlauf einen Beitrag zur (Heraus-)Bildung eines professionellen Habitus leisten kann. Die zweite Teilfrage wendet sich den Studierenden zu, die Erfahrungen mit dem Modell „Schlüsselsituationen der Sozialen Arbeit“ machen konnten. In Anlehnung an die dokumentarische Evaluationsforschung wurden drei Gruppendiskussionen durchgeführt und anhand der dokumentarischen Methode ausgewertet. Die Ergebnisse der Interpretationen zeigen den Umgang mit Unsicherheiten und Ungewissheiten bei der Arbeit mit dem Reflexionsmodell.

Im Workshop besteht Gelegenheit, über die Erkenntnisse der Studie zu diskutieren, die während der Implementierungsphase des Modells im Bachelorstudium der Sozialen Arbeit 2015 durchgeführt wurde.

AG-Leitung: Heike Fiebig (B.A. Soziale Arbeit), Studentin im Master-Studiengang „Pädagogik und Management in der Sozialen Arbeit“, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe G

Unterstützung von Professionalisierungsprozessen durch IT - zwischen digitaler Falldokumentation und organisationalem Wissensmanagement

Im Zentrum des Workshops steht die Frage, wie Informationstechnologien gewinnbringend für eine Professionalisierung in der Sozialen Arbeit genutzt werden können. Dieser Frage soll auf zwei Ebenen nachgegangen werden: 1. auf der Ebene der individuellen Fallarbeit: Hier werden vielfach bereits digitale Fachanwendungen für Diagnose, Assessment, Hilfeplanung, Dokumentation und Evaluation der Hilfen genutzt; 2. auf der Ebene von kollegialem Austausch und Reflexion sowie organisationalem Wissensmanagement: Dies wird häufig noch nicht durch IT unterstützt, wenn dann z.B. in Form von Intranets, aber auch eine Nutzung der Online-Plattform zum Reflexionsmodell „Schlüsselsituationen“ wäre hier denkbar.

Ein Impulsvortrag führt zu Beginn des Workshops in die Thematik ein. Der Schwerpunkt des Workshops liegt auf der anschließenden gemeinsamen Diskussion der sich ergebenden Fragen und Herausforderungen. Dazu sollen die Erfahrungen der Teilnehmenden aus unterschiedlichen Praxisfeldern und Einrichtungen aufgegriffen werden. Mögliche Diskussionspunkte wären z.B.:

- Welchen Beitrag zu einer (De-)Professionalisierung leisten digitale Fachanwendungen und digitale Dokumentation? Wann und wodurch wirken sie (de-)professionalisierend?
- Wie ließe sich ihr Beitrag zu einer Fallreflexion und Professionalisierung erhöhen?
- Welche (digitalen) Lösungen gibt es bereits in den Organisationen, um fachliches Wissen auszutauschen und verfügbar zu machen?
- Welche Hürden gibt es hier? Wie könnten innovative Formen des Wissensmanagements aussehen?
- Wie ließen sich kollegialer Austausch und kollegiale Fallreflexion digital unterstützen?
- Welches bislang ungenutzte (fallübergreifende) Wissen schlummert in den digitalen Fallakten? (Wie) könnte dieses Wissen besser genutzt werden?

AG-Leitung: Prof. Dr. Udo Seelmeyer, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe H

Praxis und Theorie virtuell

Praxis aber auch Theorie lässt sich virtuell anders bearbeiten, als face-to-face.

Wie kann das für (gemeinsame) Textarbeit erfolgen? Welche Möglichkeiten gibt es, Praxiserfahrungen (live) virtuell in die Hochschule zu holen? Wir experimentieren in der Arbeitsgruppe mit verschiedenen Werkzeugen und reflektieren, wie diese in Lehr- und Lernprozessen aktuell eingesetzt werden, welche Hürden es gibt und welche Begleitung dabei nötig ist.

Bitte bringen Sie ein mobiles Endgerät (Notebook, Tablet oder auch Smartphone) mit.

AG-Leitung: Timo van Treeck (M.A.), TH Köln, Kompetenzteam Hochschuldidaktik

Arbeitsgruppe I

Inklusionsbedarfe und digitale Tools für die Soziale Arbeit

Im Workshop stellen wir inklusionsförderliche digitale Werkzeuge, Software, Apps, barrierefreie Dokumente etc. vor. Ausgehend von einer Darstellung von Inklusionsbedarfen und Exklusionsrisiken aufgrund von Zugangsproblemen zu Angeboten der Sozialen Arbeit, beleuchten wir, welche Potenziale sich aufgrund der Verbreitung von Smartphones, Tablets, Apps und Internetzugang sich für Ansprache von Zielgruppen aktuell und zukünftig ergeben (werden).

Beispiele sind: Texterkennung, Text-to-Speech, Speech-to-Text, Schriftdolmetschen, Dolmetschen, Visualisierungen, Screenreaderfähigkeit, Risiken wie beispielsweise Datenschutz,

Privatsphäreverletzungen, Verschiebungen in Macht- und Transparenzstrukturen werden diskutiert.

Der Workshop bietet Möglichkeiten zum aktiven Ausprobieren. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Schnittmengen und Impulse für die Hochschuldidaktik werden angesprochen.

AG-Leitung: Prof. Dr. Isabel Zorn, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe J

Entscheiden als Aspekt professioneller Kompetenz angehender Fachkräfte der Sozialen Arbeit

Die Kompetenzorientierung gewinnt im tertiären Bildungsbereich zunehmend an Bedeutung und wird in der hochschulbezogenen Lehr-Lern-Forschung von der Frage begleitet, wie akademisch vermittelte Kompetenzen modelliert und jenseits modulbezogener Prüfungen empirisch abgebildet werden können. Die Fächergruppe „Sozialwesen“ zählt mit rund 64.000 Studierenden zu den zehn am häufigsten gewählten Studienfächern in Deutschland. Ungeachtet der großen Zahl Studierender sind bisher nur wenige Versuche unternommen worden, sozialpädagogische Kompetenzen systematisch zu beschreiben und mithilfe quantitativer Methoden zu untersuchen. An diesem Punkt setzt der Workshop an und stellt den Aspekt des Entscheidens in den Mittelpunkt. Entscheiden wird als zentraler Bestandteil professionellen Handelns in der Sozialen Arbeit verstanden, der als Bindeglied zwischen Kompetenz (im Sinne von Potenzial) und Performanz (im Sinne von tatsächlichem Handeln) fungiert. Im Rahmen des Workshops werden Ergebnisse einer quantitativen Kompetenz-Studie im BA-Studiengang Soziale Arbeit an der TH Köln vorgestellt, die den Ausgangspunkt für eine Diskussion über Handlungskompetenz in der Sozialen Arbeit darstellen.

AG-Leitung: Alf Scheidgen (Dipl. Pädagoge), TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe K

Warum entscheiden Sie so und nicht anders? Ethik und Verantwortung in der sozialberuflichen Praxis

Wenn Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in eine Arbeitsbeziehung mit Klient*innen treten, nehmen sie oftmals weitreichenden und nachhaltigen Einfluss auf deren Bedürfnisse, Rechte und Interessen. Die sozialberufliche Praxis ist daher per se moralisch relevant. Jedes professionell-sozialberufliche Handeln ist ethisch zu reflektieren. Wie das gelingen kann, wollen wir in der Arbeitsgruppe überlegen.

AG-Leitung: Prof. Dr. Carmen Kaminsky, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften

Arbeitsgruppe L

Professionalität in der Sozialen Arbeit

Unter der Fragestellung: Welche Kompetenzen brauchen Sozialarbeiter*innen in sozialpädagogischen/sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern, werden zunächst zwei Perspektiven aus der klinischen und sozialräumlichen Praxis vorgestellt.

Anhand von Kompetenzmodellen soll anschließend ein breiter Diskussionsraum gemeinsam eröffnet werden.

AG-Leitung: Janine Birwer, (Dipl. Sozialpädagogin, M.A.), TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften, **Dario Deloie, (Dipl. Sozialarbeiter, M.A.)**, TH Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften